

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. tritt. Organ der Arbeiterbewegung. Größte Auflage: 20.000 Exemplare. Verleger: Verlagsanstalt "Volksblatt" in Halle. Druck: Druckerei "Volksblatt" in Halle.

Preis: 15 Pfennig. Einzelnummer 15 Pfennig. Halbjährlicher Preis 4,50 RM. Vierteljährlicher Preis 2,25 RM. Einmaliger Preis 1,50 RM. Bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 15 Pfennig. Im Anzeigen- und Briefkasten im Reichsbankgebäude. Hauptvertriebsstelle: Dr. Körberstraße 4. Nummer 24605, 24617, 24603. Verlagsnummer 2011. G. 1931

Wieder Bergwerksunglück in Eschweiler

Zwei Tote und fünf Verletzte

Eschweiler, 7. März. (R.H.)

Heute morgen gegen 5 Uhr ereignete sich auf Grube Maria des Eschweiler Bergwerksvereins in Aeschel ein schweres Grubenunglück. Eine Bauarbeitergruppe von sieben Mann war beim Abfahren des Gesteinschiffes mit dem Einsetzen des Kluges beschäftigt. Dabei stieg ein Arbeiter mit der Spitze in einen festengebundenen Sprengsatz. Der Schuß explodierte und zwei Arbeiter wurden getötet. Die übrigen fünf wurden zum Teil schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Opfer des Militarismus.

Der französische Kolonialmilitarismus hat am Freitag ein neues Opfer gefordert. Ein 20-jähriger Junge, der gerade aus seiner Heimat in La Nouvelle eingetroffen und in das 8. Schützenregiment eingeeilt worden war, mußte vor 14 Tagen zum ersten Male Waage stehen. Der Beamte, der nur wenige Worte französisch sprach, verstand die Instruktionen falsch und blieb trotz der bitteren Räte während der zwei Stunden seiner Vollzeitszeit, ohne sich zu rühren, stehen. Dabei erzürten ihn beide Mäße. Aus Furcht vor dem Feldwebel wagte er nicht, sich krank zu melden. Als er sich dann nicht mehr weiterbewegen konnte wurde er ins Hospital geschafft, wo ihm beide Mäße amputiert werden mußten.

Sozialdemokratie gab Jugendpolitische Rechte

Trotzdem erklärt Kommunistenbenjamin Sozialdemokratie als Feind der Jugend

Die Reichstagsfraktion vom Freitag gab dem Reichsminister für Jugendangelegenheiten, Dr. Brüning, die Gelegenheit, im Rahmen der Haushaltsausrede, über das Reichsministerium des Innern eine politische Denkschrift zu halten. Herr Brüning ist in den ersten Jahren der Republik einer der leidenschaftlichsten Gegner des neuen Staates gewesen. Inzwischen hat er sein Damastus erlebt. Wahrscheinlich ist der entscheidende Anstoß zu dieser staatspolitischen Stellungnahme langjähriger kommunistischer Umgang gewesen. Die innerpolitische Bekanntheit dieser Schichten scheint diesen Handlungsführer, der über geistigen Horizont verfügt, abgeholt zu haben. So war denn keine Rede eine einzige

Als Benjamin des Hauses sprach der kommunistische Abgeordnete Veder (Berlin) gegen die Verfestigung des Jugendwachrichtes. Daß der hoffnungsvolle Jüngling dabei nach streiten auf die Sozialdemokratie schimpfte, ist selbstverständlich. Wahrscheinlich hat ihm niemand gesagt, daß er das Wahlrecht allein dieser geschnittenen Sozialdemokratie verdankt. — Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Vohm sprach sich gegen die Verdrängung, die im Rahmen der Zustimmung der Sozialdemokratie zu den unünftigen kommunistischen Remarque-Anträgen verdrängt sind. Die Sozialdemokratie strebe durch ihre Anträge eine Lockerung der Filmzensur an. Das Verbot des Remarque-Films verdränge jene Tendenzen des Filmgeschäftes. Die Sozialdemokratie sei für den Remarque-Film, weil er geeignet sei, die Jugend zum Frieden erziehen zu helfen. Die sozialdemokratische Abgeordnete Gellert sprach für die

Anfrage gegen den hohen Formalismus der Nationalsozialisten und der Deutschen und gleichzeitig ein Bekannnis zur positiven Ausarbeitung mit allen lebendigen Volksträften. Er meinte, die Sozialdemokratie solle Herrn Brüning ein Denkmal setzen. So habe dieser Politiker für die Nachstellung der Sozialdemokratie gearbeitet. Schlangel gab dann dem sozialdemokratischen Abgeordneten Löwentheim recht, daß viel Idealismus in der Arbeiterklasse stehe, jedoch müsse sich dieser Idealismus zuerst für das eigene Volk einbringen. Löwentheim rief dann zwischen der Menschheitsideologie sei den alten Deutschen Tradition. Schlangel forderte, daß nicht derselbe Fehler gemacht werde wie im Krieges, wo man dem Volke die Wahrheit vorenthalten habe. Jetzt müsse die volle Wahrheit gesagt werden. Er verdrachte die Jugend und ihren Idealismus, aber verdrachte die Jugend und ihren Idealismus führen lassen. Man solle aufhören mit dem Reden vom Sturz des gegenwärtigen Systems in Deutschland, aber einer organischen Weiterentwicklung müsse man Raum schaffen. Wie in England müßten sich starke, selbst handelnde Persönlichkeiten durchsetzen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Wolfes sprach als Arzt über die Notlage unserer Völker. 5 Millionen Erwerbslose bedeuteten, daß 20 Millionen Menschen davon betroffen würden. Wie konnten sich weder haben noch weichen, weil es ihnen an Seite fehlte und an Stoff. In vielen Familien sei kein Schmuck, keine Kleidung, keine Wünsche vorhanden.

Manche Kinder konnten nur aller zwei Tage in die Schule gehen, weil an den anderen Tagen das einzige Paar Schuhe von einem anderen Kinde der Familie benutzt werde. Alle politischen Maßnahmen müßten auf die Volksgesundheit deuten.

Arbeiterpartei und beklagte sich, daß diese bedeutend weniger Mittel erhalte als die bürgerliche Arbeiterpartei. Ueberraschend sei, daß jetzt die Kommunisten Regierungsgelder für ihre politischen Organisationen verlangen. Noch vor einigen Jahren habe der Kommunismus die Idee der Korruption bezeugt. Es folgten hundentlange Abstimmungen. (Bei Reaktionsstößen legt das Haus noch.)

Todesstrafe durch Erschießen.

Die Straftat in Moskau. In dem Moskauer Prozeß gegen die menschenwürgenden Schändlinge und Kriegsverbrecher beantragte Staatsanwalt Krylenko gestern nach einer feststehenden Angelegenheit gegen fünf der Angeklagten die Todesstrafe durch Erschießen, gegen vier lebenslängliche Gefängnisstrafe, gegen die übrigen fünf Angeklagten bestellte Gefängnisstrafen. Hinsichtlich der Gefängnisstrafen überließ er deren Bestimmung dem Gericht.

In der Begründung seines Antrages erklärte Krylenko u. a., daß auf der Anklagebank in Wahrheit die ganze 2. Internationale stehe, die nicht mehr werde, ihre ganze Solidarität mit den Angeklagten zu unterbrechen. Die schwere Last der Verantwortung für die den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen solle auf die 2. Internationale.

Selbst ist mehr gehandelt worden, als gegenwärtig in dem Moskauer Prozeß. Die dort von den Angeklagten abgegebenen Geständnisse sind erprobt, die Begründung der Strafanträge verlogen ist und an gemeiner Unterstellung nichts zu wünschen übrig läßt.

Schägerei in der französischen Kammer.

Am Freitagnachmittag kam es im französischen Parlament zu einem Zusammenstoß zwischen dem sozialistischen Abgeordneten Ruffin und dem Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, dem Veger Diagne. Der Zusammenstoß ergab sich im Verlauf einer Diskussion zwischen Ruffin und Diagne über die Zwangsarbeit, die der Veger-Diagne verteidigte. Als er bei dieser Gelegenheit eine herabwürdigende Ausweisung gegen den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, fallen ließ, kam es zwischen ihm und dem Abgeordneten Ruffin zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Ruffin und einige Abgeordnete griffen ein und machten dem Zwischenfall ein Ende.

Ausbau der Arbeitslosenfürsorge

Sozialdemokratische Anträge im Reichstag angenommen

In Zusammenhang mit den Beratungen über den Etat des Reichsarbeitsministeriums wurden vom Haushaltsausschuß des Reichstages folgende sozialdemokratische Anträge angenommen:

1. Die Reichsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Benutzung der öffentlichen Arbeitsvermittlung und die Annehmung offener Stellen zur zwingenden Vorbedingung macht;
2. die Reichsregierung zu ersuchen, Vorstöße zu treffen, daß alle Einrichtungen für jugendliche Arbeitslose im vollen Umfang anrechterhalten und ausgebaut werden;
3. die Reichsregierung zu ersuchen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Kinderarbeit zu verhindern;
4. die Reichsregierung zu ersuchen, den katastrophalen Folgen, die bei den Gemeinden durch die Unterbringung des handia wachsenden Deeres der Wohlfahrts-Erwerbslosen eingetreten sind, größte Aufmerksamkeit zuwenden. Es ist dem Reichstag alsbald ein Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Zusammenfassung der Arbeitslosen- und der Fürsorge für Erwerbslose in einem Gesetz über die Arbeitslosen-Fürsorge vor-

Insbesondere die Annahme der letzten Entscheidung ist ein

bedeutender sozialdemokratischer Erfolg. Als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im Dezember einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Einrichtung der neuen Reichsarbeitslosenfürsorge unter Zusammenfassung der bisherigen Arbeitslosen- und der Wohlfahrts-Erwerbslosen-Fürsorge im Reichstag einbrachte, stand sie mit dieser Forderung allein. Inzwischen hat der Deutsche Reichstag einen ähnlichen Beschluß gemacht, und es ist sehr bemerkenswert, daß er in der entscheidenden Frage der Kostenverteilung sich völlig dem sozialdemokratischen Standpunkt anschließt. Allerdings hat der sozialdemokratische Antrag im Haushaltsausschuß noch nicht die Zustimmung der bürgerlichen Parteien gefunden, und es ist auf keine Frage, daß die Durchsetzung der sozialdemokratischen Forderung auf sehr große Schwierigkeiten stoßen wird. Aber die Entwicklung, die sich bisher auf diesem Gebiet genommen haben, zeigt, daß die Sozialdemokratie mit ihrem Beschluß auf dem richtigen Wege ist.

Mitschuldig am Luxemburg-Mord?

Die Rolle des Herrn Grüner Kommunistische Vereinnahmungen gegen die Sozialdemokratie

E. L. Halle, den 7. März. Die SPD glaubt einen schweren Schlag gegen die Sozialdemokratie führen zu können. Daß vor einigen Tagen, wie bereits gemeldet, der frühere Regierungspräsident von Merseburg, Herr Grüner, seinen Eintritt zu den Nazis erklärt. In der Dittsdorfer "Kollisions" nahm darauf der Genosse Schulz, der nun seiner früheren Tätigkeit in Halle der Grüner sehr eingehend kennt Gelegenheit, die Entwicklungsgeschichte dieses Herrn etwas eingehender zu beleuchten. Dabei führte er auch die Rolle, die Grüner als Oberhaupt der Verbands-Ausschüsse-Schülerorganisation in den Renovationskämpfen im Januar 1919 gespielt hat. Genosse Schulz schrieb darüber:

„An den Tagen, an dem Rota Luxemburg erschlagen wurde, war der Oberleutnant Grüner wachhabender Offizier im Eden-Hotel und der Mann, der Rota Luxemburg erschlug, war der Burde des Oberleutnants Grüner, des heutigen Genossenschaftsleiter beim Arbeiterbildungsverein, des Mannes, der will, daß in Deutschland wieder der arbeitslose Mensch zur Geltung kommt... Die Rolle des Herrn Grüner im Eden-Hotel, sein Verhältnis zu dem Luxemburg-Mörder wurde nicht bekannt.“

Daß die kommunistische Presse dieses Verkommen aufgreifen würde, war voraussehbar. Aber während sich die Berliner "Rote Fahne" in der Hauptfrage mit der Wiedergabe der oben angeführten Entschuldigung genug feil läßt, glaubt das mitteldeutsche Kommunistenblatt diese Heiligung Grüners für eine Verhöhnung der Sozialdemokratie annehmen zu können. Die SPD, als Arbeiterorganisation" schreibt das Blatt über seinen Genossenschaftsartikel am Donnerstag und läßt dann weiter drucken: „Die SPD und das 'Volksblatt' sind Anwälte der Schuldigen am Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.“ Und der Zweck dieser neuesten Verleumdungskampagne: „SPD-Arbeiter, so hoch Eure Partei aus! Sincin in die rote Einheitsfront unter Führung der SPD und der KPD.“

Rein Wort zur Entschuldigung der traurigen Rolle, die Herr Grüner seit Verhängung der Revolution zu seinem persönlichen Vorteil hat spielen können, Genosse Schulz, der diesen Mann sehr gut kannte, charakterisiert ihn in seinem Artikel wie folgt: „Seine Eitelkeit ist so groß wie sein Lohn. Seine Impulse zeigen ihn, den ewig Ruhelosen, von einem Extrem zum anderen... Herr Grüner eroberte sich mit seinem sehr kleinen Mundwerk und durch zahlreiche Lauffereien Position am Position.“ Man mag bedauern, daß sich ein charakteristischer Streber jahrelang Mitglied der Sozialdemokratie sein konnte. Aber schließlich ist keine Partei davor sicher, daß sich unehrliche Elemente in sie hinein-schieben, um durch die Mitgliedschaft persönliche Vorteile für sich zu erringen. Das ist selbst bei den Sozialdemokraten möglich, wie ihr neuester Moskauer Prozeß zeigt. Nimmt man, wie unsere Kommunisten, diese Antifondbase ernst, und die bei ihr vorgebrachten Behauptungen für Wahrheit, dann war es also möglich, daß in den obersten Verwaltungsstellen Anstalts jahrelang die ärgsten Zwietrachtfeinde ihr Unwesen treiben konnten. Haben dann aber die Kommunisten noch das geringste Recht, über die Sozialdemokratie herzu-fallen, weil ein verkappter Reaktionsist und Treuhänder der Deutschen Sozialdemokratie wurde, eine wahre Genossenschaft oder verdammte, um in der deutschen Republik hohe Verwaltungsstellen zu ergattern?

Die ganze Erbärmlichkeit der kommunistischen Zensuren und Antisemitismen zeigt sich darin, daß sie zwar die Darstellung des Genossen Schulz über die Mitwirkung Grüners bei der Ermordung Rosa Luxemburgs nachdrucken, aber einen entscheidenden Satz aus dem Schuldigen artikel fortlassen. Bei den Moskauerjahren maß alles, was die Sozialdemokratie in die Schuld der Ermordung der Luxemburgs hineingelegten wurde, für sie als ob sie nicht

Jeder Arbeiter muß das lesen:

Die Rolle der KPD im Lichte bürgerlicher Kritik

In der 'Auerbacher Zeitung' - einem Blatt, das unbedingt recht ist und das die Nazis zum mindesten wohlwollend behandelt - lesen wir über die Rolle der kommunisten unter anderem:

Die kommunistischen und sozialdemokratischen Blätter sind angefüllt mit dem Kampf um die Gewerkschaften und um die KPD in Vereinen. Die Kommunisten fordern sogar ihre Mitglieder auf, nicht in den von den Sozialdemokraten geleiteten Konsumvereinen zu laufen.

Sieber zum Händler, als in einen sozialdemokratischen Konsumverein! So lautet die Parole der Kommunisten.

Daß durch diesen Gegenstand die Konsumvereinsbewegung hart geschwächt wird, ist durchaus einleuchtend.

185780 Ausländer arbeiten in Preußen.

Landwirtschaft der Provinz Sachsen beschäftigt 12,6 Prozent Ausländer!

Im Freistaat Preußen wurden im Jahre 1930 rund 185 780 ausländische Arbeiter beschäftigt gegenüber 196 624 im Jahre 1929 und 201 500 im Jahre 1928. Es ist eine laufende Tendenz festzustellen. Es ist daran erinnert, daß vor dem Krieg rund 900 000 Ausländer in Preußen beschäftigt und Brot fanden.

Von den ausländischen Beschäftigten in Preußen waren 45,7 Prozent polnische Staatsangehörige; früher machten die Polen etwa 50 und mehr Prozent aus. In zweiter Stelle stehen rund 85 000 Tschechoslowaken (18,6 Prozent). Es folgen dann 25 000 Holländer (12,4 Prozent), 9000 Dänen (4,9 Prozent) und 8000 Jugoslawen (4,3 Prozent). Rund 109 600 oder 58,2 Prozent der ausländischen Arbeiter sind mit einem Festzeitsvertrag legitimiert. Die Arbeiter sind vornehmlich in nicht landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Zu weit handelt es sich um Arbeiter, die schon jahrelang im Inlande anständig oder hier geboren sind. 8550 Arbeiter (3 Prozent) mit Grenzläufertarifen sind im Kauflande anständig und kommen nur zur Arbeitsleistung täglich über die Grenze. Sie leben sich fast ausschließlich aus Hochschuulnoten und Goldländern zusammen. In den Legationskassentaxen überdauern deren Zahl sich auf rund 79 500 betragen in erster Linie die aus den Oststaaten, insbesondere die aus Polen stammenden Landarbeiter, die vor dem Weltkriege ausnahmslos dem Hungergeplagte unterlagen.

Da es nach der Veranschlagung von 1926 in Preußen einschließlich der Hausangestellten rund 9 1/2 Millionen Arbeiter gab, wovon 1,8 Millionen in der Landwirtschaft beschäftigt waren, machen die Ausländer 1,9 Prozent aller Arbeiter aus (1929 = 2 Prozent, 1928 = 2,1 Prozent). In der Landwirtschaft entfallen über 5,4 Ausländer auf je 100 Arbeiter, in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben dagegen nur 1,1. Berücksichtigt man ferner die landwirtschaftlichen Betriebe, so steht die Provinz Sachsen mit 12,6 Ausländern an der Spitze aller Provinzen. Hier ist also jede achte landwirtschaftliche Arbeitkraft Ausländer.

Wenn gehaltenmäßig die Arbeitslosigkeit, die ja auch die Volkreiche der preussischen Provinzen ist, die höchste Zahl ausländischer Arbeiter: dort sind 41 526 oder 22,4 Prozent aller ausländischen

Sechs Arbeiter und Anestellte, totmi zu den Reichsgerichtsverhandlungen in

Sachsen, Sonnabend, 7. März, 20 Uhr, im 'Deutschen Volk'.

Wählt Seite 1, Liste der freien Gewerkschaften!

Ueber die Wählerarbeit der Kommunisten in den freien Gewerkschaften urteilt das Auerbacher Blatt:

'Ebenso liegen die Dinge bei der freien Gewerkschaften.

Die Kommunisten haben sie zum Teil recht unterwühlt und ausgehöhelt, so daß von einer geschlossenen Gewerkschaftsbewegung in Deutschland wohl nicht mehr zu sprechen ist.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition ist fast überall zur Bildung eigener Gewerkschaften übergegangen.

Wer kann es verantworten, eine Bewegung zu untertügen, die so die Säulen, auf denen die Arbeiterbewegung ruht, vernichtet? KPD-Arbeiter, überlege! Herans auf dieser Arbeiterfeindlichen Partei!

Die Reichsbahn-Festrichtungen. Entscheidung liegt beim Arbeitsgericht Berlin.

Am Freitag wurde von der Reichsbahnkammer beim Arbeitsgericht Berlin über den Streit zwischen den Eisenbahnerorganisationen und der Reichsbahn wegen der von der Samptarifung im Gegensatz zum Tarifvertrag vorgenommenen Einlegung der Festrichtungen verhandelt.

Die Reichsbahn geht auf dem Standpunkt, sie sei, nachdem sich eine Verständigung mit den Organisationen nicht habe erzielen lassen, berechtigt gewesen, von sich aus Festrichtungen anzuordnen, da ihr der Tarifvertrag nicht das Recht nehme, Einleitungsverträge abzuschließen. Die Gewerkschaften dagegen verziehen die Auffassung, daß es sich bei den in Frage kommenden tariflichen Bestimmungen um eine erzipolierende und absichtliche Regelung handele, die weder zugunsten noch zugunsten der Arbeiter habe abgeändert werden können. Die Urteilsverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Arbeitsverdrängung in Landshammer.

Die Mitteldeutschen Stahlwerke A. G. in Landshammer unterrichten die Belegschaften, daß sie infolge Abnahmangels zu starken Betriebsbeschränkungen gezwungen seien. Nachdem schon zum Jahresende der gesamten Angestelltenchaft gekündigt worden war, ist ein erheblicher Teil der Angestellten jetzt entlassen worden. Weiter hat die Betriebsleitung der Angestelltenchaft mitgeteilt, daß vom 15. April an eine Kürzung der Arbeitszeit um damit verbunden auch eine Kürzung des Bereichs um 7 Prozent ermächtigt Gehalts eintreten müsse. Die Belegschaft beschließt, diese Kürzung in der Form vorzunehmen, daß vom 15. April an wöchentlich ein Tag arbeitsfrei bleibt.

De Antwort auf den KPD-Anruf.

Die Funktionärswahlen in Hamburg ergaben überall die Wahl von Angehörigen der freien Gewerkschaften. Das Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten in letzter Zeit wiederholt versucht haben, in Hamburg einen wilde Streiks herbeizuführen.

Das Schweigen im Landtag.

Die Nazis nehmen Distanz, beteiligen sich aber nicht an Verhandlungen.

Der Preussische Landtag erledigte am Freitag den wichtigsten Teil der Etatarbeit: er nahm in

breiter Befugnis den Finanzansgleich für 1931 und die drei preussischen Steuererlasse Grundsteuer, Gewerbesteuer und Hauszinssteuer entgültig an. Die Steuern sind nur insoweit geändert, als das durch die Notverordnungen und die Beschlüsse des Reichstages unvermeidlich war. So ist z. B. die Verzinsung der Aufwertungsanleihe von bisher 5 auf 7 1/2 Prozent erhöht worden, eine Zins-erhöhung, gegen die sich Preußen vergeblich gewehrt hat, die aber von Thüringen, Brandenburg und anderen nationalsozialistischen 'Freunden der Finanznot' durchgesetzt worden ist. Die unvermeidliche Konjunktur war eine Erhaltung der Hauszinssteuer um durchschnittlich 4 bis 6 Prozent, damit die Hausbesitzer ihren erhöhten Zinsverpflichtungen nachkommen können. Das hat einen

schmerzlichen Anfall im preussischen Etat zur Folge - übrigens auch eine Schädigung der notleidenden Kreise, denen bis jetzt die Hauszinssteuer erlassen worden war; aber wenigstens hat die Sozialdemokratie verhindern können, daß der für Preussenslage bestimmte Anteil an der Hauszinssteuer noch weiter vergrößert wurde.

Der Rest der Sitzung war politisches Kabarett. Beim Etat des Landtages gab die Kommunisten, namentlich ihr 'schwerfälliger' Genosse Paul Hoffmann, ihre Weisheit über das Landtagsrestaurant zum besten, und das Haus amüßte sich ausgedehnt. - Beim Etat des Staatsrats beschloß die Preussische Landtag die Kommunisten in der nächsten Sitzung den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Sprenger (Frankfurt a. Main), den er einen Dämonenführer und gemeinen Verräter nannte. Vielleicht hatte Kasper gedacht, weil zufällig der Nationalsozialist Kaale im Saale anwesend war, daß er antworten würde. Aber er hatte sich geirrt; die Nazis schloegen weiter wie das Grab.

Der Preussische Landtag steht jetzt im dritten Monat der Erörterung. Während dieser drei wochen Monate haben die Nationalsozialisten sich Tag für Tag in die Anwesenheitsliste eingetragen, aber an den Debatten und Verhandlungen nicht mit einer Silbe teilgenommen. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion macht Parlamentskritik, aber nicht etwa den gleichen Parlamentsstreik wie im Reichstag. Sie ist im Landtag anwesend, nur nicht im Sitzungssaal, sondern in der Restaurierung. Ihre gesamte parlamentarische Tätigkeit erschöpft sich seit drei Monaten im Distanzgeben;

zur Mitarbeit hat sie noch nicht einen Finger gezeigt. Auch die bittersten Vorwürfe Kaspars reichen offenbar nicht hin, um die Nationalsozialisten zu beunruhigen, ihre Schweigekunst zu durchbrechen. Wir müssen den Nationalsozialisten darin recht geben. Der noch nichts Gescheites ant, tut am besten, zu schweigen.

Weiterberatung: Sonnabend.

Stoll-Oper wird geschlossen.

Der Hauptanspruch des Preussischen Landtags beschloß am Freitagabend, die Berliner Stoll-Oper am Ende der Theaterpielzeit 1930/31 zu schließen. Der Antrag wurde mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen.

Die Vertreter der Sozialdemokratie, der Kommunisten und einige Abgeordnete der Deutschnationalen stimmten gegen den Antrag. Die Mehrheit für die Schließung liegt sich im Zentrum, Deutscher Volkspartei, Wirtschaftspartei, Staatspartei und zwei deutschnationalen Abgeordneten zusammen.

Emmerdote Verkäuferin

In Koburg wurde eine 21 Jahre alte Verkäuferin in ihrem Geschäftszimmer ermordet aufgefunden. Der Kopf trug eine furchtbare Schwebereilegung auf, die offenbar mit einem Helle herbeigelegt wurde. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist der Freund des Mädchens festgenommen worden. Raubmord wird nicht vermutet, obwohl ein Raub durch den Täter, der alle Schätze des Zimmers durchwühlt hatte, offenbar dargestellt werden sollte.

Verhaftung einer Sportschhüne

Beim Verfall Berliner Kriminalpolizei verhaften den 22-jährigen früheren Angehörigen Kurt Weiser, der in etwa 100 Häute im Besitz und anderen deutschen Großhändlern Sportplatzbesuche ausgeführt hat. Seine Spezialität war, mit einem Zennis- oder Federhahnen bedeckt, auf den Sportplätzen zu erscheinen, 'Neues Mitglied' zu spielen und bei günstiger Gelegenheit sich in die Logen einzufinden und zu suchen, was sich nur gegen die Geldmachten ließ. Weiter habe er auf diesen Sportplätzen eine unangenehme Atmosphäre des Mißtrauens geschaffen.

Gewinnauszahlung 5. Klasse 36. Preussisch-Ebdensteuer (262. Streich-) Staats-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

23.ziehungstag 6. März 1931

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 ZL gezogen

Table with lottery results: 4 Gewinne zu 6000 ZL, 292983 329119, 144282 169778, 192880 205849, 224887 260388, 376286 628534, 2000 ZL, 6580 6790 18925 37391, 61329 62861 68669 70922 172280 107647 128394, 187288 182566 189726 182541 204466 212588, 230701 240687 242488 243709 257104 271812, 288774 322380 304987 306587 351582 365787, 362994 393791, 138 Gewinne zu 1000 ZL, 2730 7868 8887 15486, 27432 30192 3307 34719 37700 40291 43384, 44012 44710 45898 54457 78855 78922 101619, 101650 102992 110749 123545 125128 140722, 145804 146561 165948 168563 195084 197618, 181677 183900 189199 172580 174314 174613, 181778 181126 187726 182707 204466 212588, 223859 233653 233659 235515 243042 243886, 253035 264286 267181 268487 198498 191888, 293252 294001 305051 315612 320316 320221, 330895 333326 346651 348878 364069 383072, 389271 397878, 180 Gewinne zu 500 ZL, 2805 37433 14820 18667, 27432 30192 3307 34719 37700 40291 43384, 44012 44710 45898 54457 78855 78922 101619, 101650 102992 110749 123545 125128 140722, 145804 146561 165948 168563 195084 197618, 181677 183900 189199 172580 174314 174613, 181778 181126 187726 182707 204466 212588, 223859 233653 233659 235515 243042 243886, 253035 264286 267181 268487 198498 191888, 293252 294001 305051 315612 320316 320221, 330895 333326 346651 348878 364069 383072, 389271 397878, 8 Gewinne zu 10000 ZL, 30490 111163 155716, 6 Gewinne zu 10000 ZL, 107458 203867 274380, 341411, 32 Gewinne zu 5000 ZL, 34742 44181 82659, 287870 312130 310174 316743 325944 349186, 363872, 36 Gewinne zu 2000 ZL, 23988 29618 30491, 48727 61264 79294 94990 103909 105113 11388, 140449 153670 187786 192007 196872 268050, 334112 382640 382688, 90 Gewinne zu 1000 ZL, 3304 7896 20087 26307, 27392 31895 32816 368500 87717 92821 94333 98179, 107356 116412 123201 138182 146687 163549, 189806 203081 225117 227584 216316 220807, 228715 235902 238943 341521 341973 362231, 368396 326332 328943 341521 341973 362231, 379075 379450 383418 398774, 142 Gewinne zu 600 ZL, 2530 8394 8972 19680, 21228 29492 34716 41746 48489 51723 87025, 86024 87859 87883 87901 78065 81803 85647, 106888 84598 100576 122375 138305 139776, 150499 163128 164720 172723 187261 189021, 199712 182623 163719 166978 174184 176847, 176175 182981 191774 200806 206251 210386, 213077 213319 218207 220836 227200 228040, 228226 24183 258228 264101 278040 298842, 293416 292928 398100 301182 306128 318988, 320981 321948 323087 327481 329248 304887, 387925 390184 37921 373688 378768.

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 ZL gezogen

Table with lottery results: 6 Gewinne zu 10000 ZL, 30490 111163 155716, 8 Gewinne zu 10000 ZL, 107458 203867 274380, 341411, 32 Gewinne zu 5000 ZL, 34742 44181 82659, 287870 312130 310174 316743 325944 349186, 363872, 36 Gewinne zu 2000 ZL, 23988 29618 30491, 48727 61264 79294 94990 103909 105113 11388, 140449 153670 187786 192007 196872 268050, 334112 382640 382688, 90 Gewinne zu 1000 ZL, 3304 7896 20087 26307, 27392 31895 32816 368500 87717 92821 94333 98179, 107356 116412 123201 138182 146687 163549, 189806 203081 225117 227584 216316 220807, 228715 235902 238943 341521 341973 362231, 368396 326332 328943 341521 341973 362231, 379075 379450 383418 398774, 142 Gewinne zu 600 ZL, 2530 8394 8972 19680, 21228 29492 34716 41746 48489 51723 87025, 86024 87859 87883 87901 78065 81803 85647, 106888 84598 100576 122375 138305 139776, 150499 163128 164720 172723 187261 189021, 199712 182623 163719 166978 174184 176847, 176175 182981 191774 200806 206251 210386, 213077 213319 218207 220836 227200 228040, 228226 24183 258228 264101 278040 298842, 293416 292928 398100 301182 306128 318988, 320981 321948 323087 327481 329248 304887, 387925 390184 37921 373688 378768.

Im Gemeinrade verließen: 2 Prämien zu je 500 000, 8 Gewinne zu je 25 000, 26 zu je 10 000, 92 zu je 5 000, 200 zu je 800, 650 zu je 200, 1144 zu je 100, 1884 zu je 800, 5898 zu je 400 ZL.

Geschäftsbericht.

Alle Geschäftsleute, die Parteien unterstützen und sich an öffentlichen Wahlen beteiligen, sind verpflichtet, ihren Namen in den öffentlichen Wählerverzeichnissen anzugeben. Sonstige träre Strafen sind möglich.



Freiwillig gewählt

ist des Rauchers Lieblingszigarette. Eine Bulgaria ist es bei den meisten.

Kein Wunder: Nur diese enthalten die so unvergleichlichen bulgarischen Edel-Tabake. Das merkt man auch entzückt an BULGARIA-STERN der richtigen Volkszigarette



THEATER

Ihre Majestät die Liebe

Die Majestät ist uns jetzt auch einmal ein Aufspiel vor uns und in diesem Genre vertritt er sein Repertoire geschickt, unangetan, so daß effekte Reaktionen erzielt werden. Der im U. G. wiederholte in die gleiche Linie. Ihre Majestät die Liebe ist vor ein Gesellschafts- und Publikumsspiel der üblichen Art, aber durch die frische und auf Wirkung berechnete Regie und die effiziente Besetzung sehr über den Durchschnitt heraus. Die Hauptrollen sind in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

im Spielplan gebietet, man laßt immer wieder darüber. Daran laßt die Wochenchau und ein



Kathe. v. Lapp

etwas tendenziöser Film der Firma Rupp, der sich mit Cupen-Walmeby befaßt.

Die Handlung unternimmt, sogar einen allerdings knappen Anlauf, die Geschehnisse der besseren Gesellschaft in Panto ständeschemer Weise zu karrieren. Einige überaus lustige Reaktionen folgen für die Zuschauer, so namentlich das wiederholte Auftreten der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Der femote Film „Jagstänna“ ist

Die Privatskretärin

Dieser neue Operettentitel, den das U. G. in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

ist ihm als Fehler als die des Seins. Das zeigt die Produktion, daher ist es uns ausserordentlich in der freudigen Erwartung diese Operettentitel vor. Während sich die Theater aus der Krise nicht herausfinden, erleben wir hier durch den Konflikt eine Operettentitel, wie noch nie. Das ist, wie gesagt, eine Zeiterscheinung, die ihre Wurzel in der Notzeit der Gegenwart hat.

Der gläserne Motor

In ihrem neuesten Kullurfilm „Der gläserne Motor“ erzählt die U. G. eine ganz neue Geschichte — das Zusammenleben des Motors. Die U. G. übernimmt es, die komplizierten Vorgänge im Inneren des Motors zu entziffern. Zum ersten Mal geben wir Ihnen einen Einblick in die Welt der Motoren, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

In einem im gleichen Theater gezeigten Kullurfilm erscheinen zwei neue Charaktere, Frau und Frau, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Die Lindenwirtin

Die „Lindenwirtin“ ist wieder in Halle. Das U. G. zeigt die Geschichte der Lindenwirtin, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Die Lindenwirtin

Die „Lindenwirtin“ ist wieder in Halle. Das U. G. zeigt die Geschichte der Lindenwirtin, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Ultraschall auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Nach der Schallplattenmesse ist auf der Leipziger Frühjahrsmesse eine große Messe, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Ultraschall auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Nach der Schallplattenmesse ist auf der Leipziger Frühjahrsmesse eine große Messe, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Der gläserne Vergaser

Der gläserne Vergaser ist ein Film, der die Geschichte des Vergasers erzählt, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Die Lindenwirtin

Die Lindenwirtin ist ein Film, der die Geschichte der Lindenwirtin erzählt, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Schatten der Manege

Im U. G. Theater Leipziger Straße in Halle zeigt ein Zirkusfilm „Schatten der Manege“, der die Geschichte der Manege erzählt, die in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Freud Kallach von seiner Schwester den Namen „Arionis“ — preßt sie heraus. In der Manege beobachtet der Dompteur seine Tiere, welche und Reptilien in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Der letzte Tag im Zirkus Abschiedsvorstellung für die alten, derweilen sich schon die neuen Tieren melden. Das Engagement der Zirkusorchestertruppe Arionis ist verlängert worden. Die der Dompteur Kallach, der Reptilien der Direktoren, glaubt, des Arionis wegen. Die Gesellschaft Kallach zeigen ihre Reaktionen, Arion Kallach, kann aus der Manege, präsumieren. Die erwartete ein Rind. Ihrem Freunde, dem Schriftsteller Arionis, sagt er, vor nicht. Der Herr Arionis, dem Arionis. Er wird Arionis der zweite Mann, der mit Arionis abrechnen will. Während die Zirkusorchestertruppe, erspringt

Arion Kallach von seiner Schwester den Namen „Arionis“ — preßt sie heraus. In der Manege beobachtet der Dompteur seine Tiere, welche und Reptilien in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...

Neue Schallplatten. Columbia

DW 1484 1288. Schallplatten von Richard Wagner, geteilt von Bruno Walter in einem großen Zylinder, der in der Hand der Majestät die Liebe, die in der Hand der Majestät die Liebe...



Grüner, der „Barmate“

Aus dem Vorleben eines „anständigen“ Nationalsozialisten

Den „Vorwärts“ entnehmen wir: Herr Senatspräsident Grüner hat einen zweimonatigen Urlaub von Amte, den er nach eigener Angabe wegen völligen Nervenzusammenbruchs angetreten hat, mit dem Beitritt zur Nationalsozialistischen Partei abgeschlossen. Als Ausdruck eines gänzlich labilen Nervenzustandes ist dieser Schritt wohl erklärlich, zumal Herr Grüner ihn damit begründet, daß die NSDAP die Partei der „anständigen Menschen“ sei und daß die Führung der Selbstverwaltung seine besondere Aufgabe sein werde.

Herr Grüner hat infolge seiner Erregung offenbar vergesen — vielleicht will er auch vergessen machen — daß er selber vor einigen Jahren beliebtes Objekt von Reinigungsaktionen der Reichswehr gewesen ist. Als die benötigte Barmattheorie tobte, konnte man in der ganzen Reichswehr lesen, daß Herr Grüner ein „Barmate“ sei. So schrieb z. B. die „Kriegszeitung“ in ihrer Nummer 114 vom 9. März 1935 wörtlich folgendes:

Neben Herrn Julius Barmat, als Freund und Förderer seiner Schwimmbadgesellschaft, stehen heute noch namhafte Persönlichkeiten der deutschen Sozialdemokratie: Herr Weis für Vorsitzender; Herr Hermann Müller (Franken); Herr Sellmann; Herr Boas; Herr Bauer; Herr Grüner.

Doch deutlicher wurde die „Deutsche Tageszeitung“, die in ihrer Nummer 112, Abendausgabe vom 7. März 1935, über eine Ausschussung des Barmat-Ausschusses vom gleichen Tage wörtlich mit folgenden Sätzen referierte:

Der Direktor der Reichswehrstelle wurde durch seine Barmateinbeziehung offenbar verächtlich. Wörtlich erhielt er einen Abnutanten. Und plötzlich erschienen in der sozialistischen Presse bosartige Angriffe. Die Beamten der Reichswehrstelle waren empört. Der Abnutant verabschiedete sich mit ihm — Affen, die nicht mit Hilfe der Gerichte wieder zurückgebracht werden konnten. Und der Abnutant war — der Sozialist Grüner, zur Zeit Regierungspräsident in Merseburg. So kommt man zu Amt und Würden! ... Der verabschiedete der Erregung nicht, wenn die sozialistischen Größen in Schwärzen als Barmaten in ihrer ganzen moralischen Schamhaft aufmarschieren.

Dieser Artikel ist geschrieben E. M. Es sind dies die Initialem des hiesigen Vertriebsleiters der Reichswehrstelle in Barmat-Affären. Es sind die Anfangsbuchstaben des Gewalt-Motiv alias Gottfried Barmat, des Verfassers der „Gefesselten

Justiz!“ Motiv und der von ihm als „Barmate“ bezeichnete Grüner sind jetzt in der Nationalsozialistischen Partei als deren Mitglieder Mitglied brüderlich vereint. März, der im Jahre 1935 den Grüner als forstlichen Barmaten abtat, läßt ihn dafür jetzt im zweiten Bande seiner „Gefesselten Justiz“ als Vorbild für die reinste Gerechtigkeit und moralische Reinheit wieder auferstehen.

Es lohnt sich, das Protokoll des Barmat-Ausschusses nachzulesen, um das sich der oberste Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ bezieht. Auf den nationalsozialistischen Antrag wurde der ehemalige Leiter der Reichswehrstelle Schömann vernommen. Auf gemunter durch entsprechende Fragen der Deutschen Reichswehrpräsidenten in Merseburg, zu Hilfe. Schömann bezeugte Grüner, gegen ihn intrigiert, ihn beim Minister Schmidt durch eine anonyme Anzeige, in der er sich selber als Zeugen angab, in niederträchtiger Weise benutzte zu haben. Er bezeichnete das Vorgehen Grüners als „Verleumdung und Racheakt“ und behauptete, daß die neun leitenden Beamten der Reichswehrstelle aus eigenem Antrieb erklärt hätten, nicht einen Tag länger mit Grüner zusammenarbeiten zu wollen. Wenn Grüner nicht sofort aus der Reichswehrstelle verschwinden würde, so würden sie sämtlich ihr Amt niederlegen und die Reichswehrstelle würde nach dem gleichen Tage stillstehen. Schließlich bezeugte Schömann auch noch Grüner, daß dieser ihm seine Akten entwendet habe, die er dann erst auf gerichtlichem Wege habe herbeischaffen müssen.

Die Aussagen des Herrn Schömann, die von den Deutschen Nationalisten mit freudigem Bewunderer begleitet wurden, waren reichlich tendenziös. Auf sozialdemokratische Fragen mußte Herr Schömann mehrere Behauptungen zurückweisen, so z. B. daß er die Akten erst durch das Gericht habe wieder zurückbekommen können.

Herr Senatspräsident Grüner aber wird nach seiner heutigen „Anerkennung“ lieber behaupten, daß die Deutschen Nationalisten damals den energischen Kampf gegen die Korruption führten, und die Sozialdemokraten nur einen „korrupten Barmaten“ in der Person des Herrn Grüner hätten bedenken wollen. Nicht wahr, Herr Senatspräsident!

Wodurch? Trotz der schönen Märzsonne war es heute vormittag recht eifrig auf dem Markte. Die ersten frühlingsschönen Blumen, die sich sonst schon recht zahlreich bemerken machen waren in folgender sehr wenig vertreten. Die Preise sind im wesentlichen unverändert, nur Eier sind etwas billiger geworden. Spinal Bund 15 Pf., Wirtling 10 Pf. 15 Pf., Weißkopf 10 Pf., Grünkopf 10 Pf., Blumenkopf Kopf von 35 Pf., an Rosenkopf 35 bis 40 Pf., Schwarzwurzel Pfund 40 Pf., Waldtrüben 10 Pf., Radisches Bund 20 Pf., Tomaten 40 Pf., Rhabarber Bund 40 Pf., Schnittlauch Bund 10 Pf., Zwiebeln Bund 8 Pf., Pfeffer 45 bis 55 Pf., Bannonen 45 bis 55 Pf., Apfelsinen 4 Pfund 95 Pf., Eier Stück 10 und 11 Pf., Butter 30 Pf., Schmeinefleisch 90 Pf. bis 1.30 Pf., Rindfleisch 1.— bis 1.40 Pf., Seeisch 35 bis 45 Pf.

Kreis Querfurt
Weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit.
Februar. In der letzten Woche vom 20. bis 26. Februar wurden bei der hiesigen Reichsstelle des Arbeitsamtes insgesamt 397 Arbeitslose unterrichtet, während es in der vergangenen Woche noch 371 waren. Es entfallen auf die zur Reichsstelle gehörigen Gemeinden: Keimatz 112 Arbeitslosen, 16 Kranten und 21 Bundeserwerbsfähiger, zusammen 149, Berra 8 (2), Braunsdorf 22 (7), Ammeritz 25 (8), Krumpo 20 (3), Geiselsdorf 35 (12), Grödenhof 3, Reiba 7 (6), Lüpfendorf 51 (16), Schorta 5 (5), Wernsdorf 7 (1), und Jagshaus 5 (1). Die Zahlen in Klammern sind Arbeitslosen, die in den Klammern sind Arbeitslosen, die in den Klammern sind Arbeitslosen.

Saalkreis

SPD-Antrag für Lehrmittelfreiheit

Der Wöllberg-Wöllmiger Gemeindevorsteher beantragt SPD-Antrag

Wöllmiger-Wöllberg. In der Gemeindevertreterversammlung am 5. März stand der Schulhaushaltsplan als erster Punkt zur Verhandlung. Nach Besprechung der einzelnen Titel wurde Schulleiter entlassen und eine benannte Debatte. Die kommunizistischen Vertreter erklärten, daß wiederum die Amderspergung nicht im Einklang sei. Durch Herrn Schüller wurden vier eines anderen Bericht. Die Amderspergung schied nicht in den Schulhaushalt. Der sozialdemokratische Antrag wurde beantragt, den Titel Lehrmittelfreiheit für arme Kinder, welcher mit 150 M. eingeleitet war, zu erhöhen. Dem wurde zugestimmt. Nachdem noch einige weitere Verbesserungen angenommen worden waren, fand der Haushaushaltplan einstimmige Annahme mit einer Ausnahme und Ausgabe von 24 636 M. Ferner wurde beschlossen, an die Regierung betreffs Befreiung der jetzt freierwerbenden Lehrkräfte heranzutreten. Auch land über die Berufsschule eine erachtliche Aussprache statt.

Die Wahl der ersten Vorsitzenden der Kommunisten wurde vorgenommen. Es wurden 3 Hausbesitzer und drei Arbeiter (natürlich Kommunisten) gewählt. Dann wurde ein kommunizistischer Antrag eingebracht, der das Alter für die Berechtigung zur Eintragung in die Wahngemeinde auf 21 Jahre festsetzt, gleich ob verheiratet oder nicht.

Der Antrag wurde mit dem Stimmen der Kommunisten angenommen. Es lag wiederum ein Antrag der „Roten Hilfe“ vor, für die Unterstutzung der politischen Inhaftierten, deren Kinder in dem bekannten Anberheim untergebracht sein sollen. Eine Anfrage an den Gemeindevorsteher von bürgerlicher Seite, ob er für solche Zwecke Geld habe, beantwortete er mit Nein. Die Kommunisten beantragten 50 M. Von einer laufenden Unterstutzung der Gemeinde wurde selbst von dieser Seite Abstand genommen. Die Sozialdemokraten beantragten, einer bankrotten Firma, wie der „Roten Hilfe“, 3. M. & u. u. nicht einen Pfennig zu bewilligen.

Das gab natürlich wieder Veranlassung zu Sitzungen. Bei der Abstimmung stimmten die Kommunisten für Bewilligung von 50 M. Der Gemeindevorsteher erklärte hierauf, daß er diesen Antrag beabsichtige.

Ein weiterer Antrag, welcher aber noch bis zum nächsten Tag zurückgestellt wird, fordert Befreiung der Schulpflichtiger für Rettungsgelder.

Eine Ausbesserung der Straßen kann ebenfalls noch nicht vorgenommen werden, da keine Mittel vorhanden sind.

Die Wasserleitungsangelegenheit soll nun baldigst in die Tat umgesetzt werden.

Hohenhurn für den neuen Konium.

In einer von der SPD einberufenen Versammlung in Hohenhurn sprach Landtagsabgeordneter Genosse Alex Müller über die Koniumfrage. Er erklärte, daß Konium ein notwendiges Element der Ernährung sei, dessen Genuß nicht durch die Erzeugung der gutbezahlten Verarmung mit den übrigen Beschäftigten der Sozialdemokratischen Partei löse. Der Vorstehende ließ ihn deshalb aus dem Saal entfernen. Genosse Müller gab den Einwohnern der Hohenhurn die notwendige Klarheit über die Verhältnisse im Allgemeinen Koniumbereich. Er behandelte dabei auch den neuen Vergleichsvorschlag und den gemeinsamen Bericht der Eringer-Rosen, durch eine Erhöhung des Gehaltsanteils auf 100 M. und damit der Verdopplung der Summe auf Kosten der Arbeiter die Interessen der schwächeren PrivatpächterInnen Lieferanten weiter zu sichern.

Zwei Kommunisten, Jahn jun. und Jahn sen., verließen in der Diskussion in unbeschränkter Redezeit die Maßnahmen der Verwaltung des kommunizistischen Koniumabens zu verteidigen. Sie fanden mit ihren Darlegungen ein mäßiges Echo in der Versammlung, die dem Konium zustimmte und erklärte, dem neuen Konium zu betreten.

Interessant war, daß der Kommunist Jahn ausführte, es sei doch nicht so schlimm, wenn die Arbeiter in der Inflation auf so gegangen. Diese Erklärung löste helle Empörung aus, und der Genosse Schreiber konnte am Schluß der Versammlung mit Recht feststellen, daß die Vorzüge im holländischen Koniumbereich (eben dem Konium) zeigen, wie leistungsfähig die kommunizistischen Führer der Vertrauens dieser Genossenschaftsmittelschaft sind.

Noch einmal: Dr. Herz in Ammendorf

Wie wir bereits berichteten, ist die von der Sozialdemokratie am vergangenen Freitag in Ammendorf, der ehemaligen kommunizistischen Hochburg, veranstaltete öffentliche Versammlung ein großer Erfolg der Sozialdemokratie gewesen. Den besten Beweis dafür liefert der „Kloppenspiegel“, der sich am Dienstag zum ersten Mal der hiesigen wirtschaflichen Artikel mit dem Bericht des Genossen Herz und dem Verlauf der Versammlung beschäftigt. Nütten die Kommunisten das nötig, wenn diese Versammlung ein Risiko für die Sozialdemokratie gewesen wäre? Nein, sie war im Gegenteil ein voller Erfolg. Die Behauptungen des kommunizistischen Diskussionsleiters, des „Kloppenspiegel“-Redaktors Petzina, und die nachträglichen Schimpereien des „Kloppenspiegel“-Herausgebers, insbesondere aber die Ausführungen dieses Genossen Herz, auf den größten Teil der Versammlung, insbesondere auf die absonderliche kommunizistische Anhänger, gemacht haben.

Wie wahrheitswidrig die Darstellung des „Kloppenspiegel“ ist, läßt sich ohne Schwierigkeit an dem Inhalt des „Kloppenspiegel“ selbst feststellen. Denn, daß die Arbeiter in großer Zahl erschienen waren, nicht getraut, die sonst von ihm gewohnten Kommunistenbelege zu beibringen. Er sei vielmehr lediglich ein „Kloppenspiegel“ gewesen. In Wirklichkeit hat Herz die hiesigen Kommunisten von Anfang an benutzt um nicht nur über das Thema: „Die Nazis auf der

„Anlagebank“ zu sprechen, sondern auch gründlich mit den Kommunisten abzurechnen. Einige sehr lobenswerte Darlegungen waren zu erwidern, daß er die kommunizistischen Propagandisten immer wieder zum Schweigen brachte, so daß er das Referat ungestört zu Ende führen konnte.

Die Kommunisten waren mit der Abrechnung in der Versammlung gekommen, ihren ordnungsgemäßen Verlauf zu führen, so sie sogar zu fragen. Die „Hilfe“ ist ihnen vollkommen ungenügend. Einmal Bestimmung durch die Regierung seiner Redezeit und Weigerung, noch der Wortentziehung abzurechnen, die Verarmung in Empörung zu setzen verordnete und dann zum Verlassen des Saales aufriefe, blieb mehr als die Hälfte der anwesenden hiesigen Sozialdemokraten im Saal. Selbst eine Anzahl Kommunisten blieb entgegen der Aufforderung Beständig. So konnte deshalb auch unversehrt ein Schlußwort halten und die Anrede, die er im Referat mit den Kommunisten begonnen hatte, im Schlußwort vollenden.

Die Sozialdemokratie kann deshalb mit dem Verlauf der Versammlung durchaus zufrieden sein. Die Hochburg der Kommunisten in Ammendorf. Was in der Generalversammlung des Koniumabens beschlossen wurde, ist in der hiesigen Versammlung fortgesetzt worden. Und wir werden die Kommunisten, bald wieder in Ammendorf zu erwidern, um ihnen erneut die Worte vom Gehalt zu reichen.

Ammerdorf, Schlägerei. Am 6. März gegen 2 Uhr entstand in einer Gastwirtschaft in Ammerdorf eine Schlägerei zwischen mehreren ange-trunkenen Personen, in deren Verlauf einer der Beteiligten eine leichte Verletzung im Gesicht erlitten hat. Beim Eintreffen von Polizeibeamten waren amnestisch bereits beendet. Politische Motive liegen nicht zugrunde.

Quartalsfeier. Arbeiterwohlfahrt. Die Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt hatte am Mittwoch zu einem allgemeinen Frauenabend eingeladen, um den Frauen der hiesigen Gemeinde über das Wesen und Wirken der Arbeiterwohlfahrt einen Vortrag zu halten. Trotz des Gegenwärtigen der SPD, hatten sich 60 Frauen eingefunden. Sie hatten den Vortrag mit großer Aufmerksamkeit an. Die Aufforderung der Genossin Schob, den nächsten Vortrag gleichfalls folgen zu lassen, wurde mit allgemeinem Beifall befolgt. Die Einrichtung einer Röhrtube und Einführung eines Rührstabs für junge Mädchen und Frauen ist unsere nächste Aufgabe.

Mansfelder Kreise

SPD fürchtet die Wahrheit. Barmaten. Der Konium geht handwerklich die Sozialdemokratie ist hand daran, so geben viele geistige Schöpfer bei uns an Orte freies. Infolge dessen hatte die SPD eine Mitgliederversammlung zur Aufführung einberufen. Die der SPD, die Wahrheit fruchtete, verurteilte sie, bei der Gründung die Versammlung zu zwingen. Da die SPD, die nicht von diesen Seiten rekrutieren läßt, wurden sie furchtbar an die frische Luft gesetzt. 75 Personen sahen unter Leitung Bergers (alle) in ein

Die Jahnwahlräume als Güte Abstreifen. Spielerei reingemalt man zweimal mit der eigens hiesigen sozialistischen Chorband-Jahrbücher mit gesamt hiesigen Inhalt in zwei Jahrgängen von hiesiger Qualität. Man ist in Mann-nach-guter Zeiten und hiesigen Zeiten. Es ist noch heute eine hiesige Chorband-Jahrbücher zu 64 Pf. und die dazugehörige Chorband-Jahrbücher.

23 id geworden.

Im Stadtparlament wurden wiederholt die Behauptungen laut, daß der „Kloppenspiegel“-Redakteur und Stadtratsmitglied S. u. h. sich einmal beim Merseburger „Kloppenspiegel“ als Redakteur betätigt haben. Das unanständige Bezogenes des „Kloppenspiegel“ gegen Genossen Kampf veranlaßte die in der letzten Sitzung die Erklärung abzugeben, daß die Behauptungen von dem „Kloppenspiegel“-Redakteur S. u. h. stammen.

S. u. h. benutzte diese Erklärung nur zu einer Mäule, in niedrigem Kontext gehaltenen Beleidigung des Genossen Kampf. Dem hiesigen kommunizistischen Wirtshausblättern. Genosse Kampf will den Wahrheitsbeweis dafür antreten, daß die Redaktion des „Kloppenspiegel“ tatsächlich die Behauptungen getan habe. Herrn S. u. h. wird Gelegenheit gegeben werden, sich vor dem von ihm so gerühmten bürgerlichen Klaffengericht verantworten zu können.

Reichen'andung.

Bei der vor wenigen Tagen in der Saale bei S. u. h. geführten Reiche soll es sich um eine weibliche Person handeln, die bereits vor 2 Jahren den Tod in der Saale gefunden habe. Eine Bestätigung dieser Nachricht die in einer bürgerlichen Zeitung erschien, liegt noch nicht vor.

Auf dem Anstaltsplatz herrscht reger Verkehr. In dem am Montag beginnenden und bis Mittwoch anhaltenden Jahrmarkt werden eifrig Warenbetriebe getroffen.

Stadensam. Vor dem Stadensam wurden im Monat Februar 16 Ehen geschlossen, an Geburten wurden 28 Knaben und 27 Mädchen gemeldet. An Todesfällen mußten 11 Männer, 21 Frauen und 2 Totgeburten registriert werden.



MAGGI'S WÜRZE

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche Nr. 6. —

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310307-10/fragment/page=0005

...Kauf. In unserer Verammlung konnte ...

...Worten gestalte er das Verhalten des jetzigen ...

Rippgelände wird aufgeforschet

Am das Lauchhammerische Straßenwesen

Kreis Dessau

Deutscher Ausschuss des ADGB.

Eilenburg

Über die Bedeutung der Betriebsräte ...

...die Liste der freien Gewerkschaften ...

Kreis Schweinitz

Kommt alle zur Arbeiterwohlfahrt

Herberg. Am 28. Februar hielt der neu ...

dem ein Eindruckvoller Aufmarsch der repu ...

Monate Gefängnis wegen fahrer'scher Zöllner.

Jessen. Das Wittenberger Schöffenge ...

Generalversammlung des Gewerkschaftskartells ...

Kreis Liebenwerda

Der Naziterror.

Wroththiemig. Die diesige Gegend ist bekant ...

Ein Kommunist wegen Landfriedensbruch und Körperverletzung verurteilt

Elsterwerda. Vor dem Erweiterten Schöff ...

Lauchhammer. Zu einer öffentlichen ...

Weitererhebung der zur Zeit geltenden Real ...

Eine längere Aussprache entspann sich um ...

Dinen auf einen Sozialdemokraten abgehen, ...

Generalversammlung des Gewerkschaftskartells

Wroththiemig. Der Geschäftsbericht erstattete ...

Die von dem Kartell geschaffene Rechts ...

Wroththiemig. Ein Führer. Unserer Notiz ...



Kleider Mäntel Kostüme Hüte im Spiegel der Frühjahrs Mode.

Gr. Ausstellung in den Schaufenstern u. Geschäftsräumen. Vielseitige Auswahl. Besonders preiswert.

Wo bleibt der zweite Mann?

Samilien-Nachrichten. Halle: gef. Friedrich Böhm; Wilhelm Zehm...

Zu den großen Stunden

Der einzige Überlebende

Von Walter Anatole Perlich

Wir waren uns jedes Jahr mehrere Male begegnet. Nun waren fünf Jahre seit unserem letzten Zusammenreffen vergangen. Die Briefe auf der er geblieben war, blieb ohne eine Spur zurück. Niemand konnte ich etwas über ihn in Erfahrung bringen, bis eines Tages — in einer der milden, stillen nachmittäglichen Abendstunden — ich mich in der Stadt umher. Schließlich entschloß ich mich, eine der mit bekannten chinesischen Kaufleuten aufzusuchen. Eins in der Gasse, unter einem riesigen Fächer, spielten die Chinesinnen ihre ertösende Weile. Der ganze Raum war durch vielfarbige Papierlaternen in seltsamen Goldtönen gehüllt und ließ nur schwach eine der hintersten Gasse befindliche Tafel erkennen, wo neben hunderten Flaschen ein greisenhaft gebaueter Mann seiner Beschäftigung oblag. Etwas im Schilde des Mannes faßte mich die Besinnung: einige Papiere legten mich in Erfahrung — ich wurde den Gedanken nicht los, den Menschen gegenwärtig begegnet zu sein. Mit dem gefüllten Glase schritt er auf mich zu — ich erwiderte seinen Nicken: „Nennen wir uns nicht?“ Eine furchtbare Bewußtlosigkeit über mich. Ich dachte: „Aber ich bin doch nicht derjenige, den du suchst?“

„Ja, Kap'n Sundernart, das bin ich, dieses Menschenkind. Aber der Steuermann Carlens ist tot und verstorben. Verpöcht mit dem alten, was dich heilig ist, mich niemanden zu verurteilen.“ Er nahm ein Glas und feste ich zu mir. Zuerst schickte er uns Glas. Das ist eine lange und auch die Geschichte.

„Es war so: Von der „Eleonore“ befand sich, ich noch der Kumpf. Das Wasser war bis zur Hälfte eingedrungen, der Proviant verdorben: alle Mann waren von Bord gehüpft, und mich allein ein graulicher Junger, als am nächsten Tage ein fröhlicher Himmel auf meine Not vernichtete. Die neunteilige Tag nach dem Verlassen der Gasse. Eine frische Brise trieb das Boot vorwärts — die Richtung hatte ich lange verloren. Gegen Mittag blühte ich zufällig zurück — ich glaubte meinen Augen nicht trauen zu dürfen: am Horizont zeigte sich unter wolkenigen Segeln ein Schiff, das sich dem meinen in schneller Fahrt näherte. Ich hing gebannt an jeder Bewegung des Schiffes. Eine Taubung war nicht möglich: ich erkannte die enstliche Anlage. Nicht lange, so mußte mein Ruf nach dem Schoner dringen, obgleich der Wind in entgegengesetzter Richtung goss. Aber wie ich meine Augen auf die Segel sah, so konnte ich nicht anders als rufen: „Wahrscheinlich, daß das mein Schiff ist.“ Ich sah es — so nahe der Rettung und doch —! Einen Augenblick suchend, bemerkte ich, daß das fremde Schiff in einem bestimmten, fast auf ein Rad bedruckten Winkel an meinem vorbeizog. Meine Begeisterung durch Schreien zu erreichen ließ.

Als der Viermänner nahe genug herankommen war, sprang ich fast überschloßener Hand an Bord und hatte nach ein paar fröhlichen Schüben das halbe Schiff erklommen. In Erwartung einer Gefahr flüchtete ich vorsichtig hinauf. Keine Menschenseele regte sich; also hielt ich meine Hand. Immer noch jede Vorsicht beachtend, ging ich einige Schritte. Ein ungeschicklicher Gedanke ließ mich plötzlich in den Ruder und wurde bei jedem Schritt breit Boden, den ich überquerte, unerschütterlich. Wie groß war mein Entsetzen, als ich einige, offenbar in tiefem Schlaf befindliche Gestalten erblickte. Rührtesten gedachte ich den Grund. Ein furchtbares Entsetzen packte mich; was es war, war es. Ein erschrockenes Rufen mußte an Bord hallen. „Haben die Herren Männer liegen mit Waffen in der Hand auf dem Boden: liegen hatte einen Strickfisch, jener eine Herzwunde. Nun hatte ich die Erklärung: die Überlebenden hatten sich in aller Eile in die fehlenden Boote gesetzt und alle Unzufriedenen verlassen. Die Toten lagen in der unerschütterlichen Sonne. Im Schiffsmitteln war alles durcheinandergeworfen. Man sah, daß die Verwundeten gebadet waren. Aber Lebensmittel fanden ich genau. Der Saal mußte von einem der noch heute hier ruhenden chinesischen Piratenhorden besetzt sein — ich mußte die Toten fortbringen, jeden einzeln zur See hinausschaffen und über Bord werfen — so kam ich in unmittelbarer Berührung mit ihren furchterlichen Wunden. Das war die entsetzlichste Arbeit meines Lebens. Kap'n: aber wollte ich nicht fromt werden, so mußte ich's schaffen. Ich erpedierte von einem halben Schillingen nach Stoben des Schiffes am letzten Abend. Der Himmel war von Wolken bedeckt. Vier rittstler schon an der Takelage. Die Segel mußten gefriert werden — aber wie? Wir blies nur über die Masten zu erheben und die Segel einfach zu fassen.

Zu allem Ueberflus begann nach ein entsetzliches Gewitter. Eine Sturmsee ließ schließlich die Unterwelt mit einem Zell der darunter befindlichen Hölle los — das erste Gel durch das das Wasser ins Schiff dringen konnte. Da — plötzlich ein riesenhaft lobendes Rufen am Himmel ein Rufen. Stimmen schloßen durch die Luft. Wir schloßen ins Schwere mitten im Feuer. Alle Vermutlich mußte ich nebenher mit und dieser Ansehens mehr in seiner Würdigkeit mein Schicksal feststellen haben. Der Akt hatte in den Wachen einsehens! Aber was vermochte ich das rittstler Feuer neben die Masten bei ununterbrochen über Bord zu werfen den Wassers? In einigen Minuten war der Strand

durch die Natur gelöst. Alle Wästen brachen wie Streichhölzer. Ein Steuer gab es schon lange nicht mehr. Abermals befand ich mich auf einem ebenen Boden, und nach zwei Tage dauerte dieses Wetter.

Erst eine Woche später, als ich auf dem holländischen Kaufschiff zurück erwachte, das mich beunruhigt auf dem treibenden Eishänder gefunden und mit nach Shanghai genommen hatte, und man mir auf Verlangen mein Alter oder vielmehr meine Jugend nicht glauben wollte, wurde

Die Familie Vollmann

Von D. F. Heinrich

Zunächst ist nicht zu bezweifeln, daß Familie Vollmann als regelrechte, geistlich beglaubigte Familie gelten darf. Es war durchaus einmütig drei geachtet worden, man erhielt innerhalb des legitimen Ehebetriebs zwei Kinder, ein Mädchen und einen Jungen; die Kinder genossen gute Hausmannschaft, Frögel und höhere Schulbildung und mußten auf diese Weise langsam zu Bollbürgern heran. Auch waren sie es nicht. Väter erreichte demnach erst das 18. Lebensjahr, als Mutter gar erst den ersten Schritt zu etwas bringen. So dachte wenigstens Frau Vollmann, die sogenannte Seele der Familie, an deren etwas magerem Büten alle Probleme genährt wurden: denn Herr Vollmann war mit dem Geldeverwerb so beschäftigt, daß er sich um andere Belange nicht kümmern konnte. So kam es, daß Frau Vollmann allein das Regiment führte.

Eines Tages aber machten sich über dem ruhigen ruhigen Familienleben gewaltige Stürme bemerkbar: Lote hatte sich erlaubt, ihrer Mutter Opposition zu leisten, als Frau Vollmann meinte, der Klapperfluch hätte der Hochachtung eines manieren Mannes gebracht. Lote bewies sich weniger an der Mutterzeit (man hätte den Kerl weit über drei Häuserbreiten (sowie) als an der Art der Berufung. Ihre Mutter verlor — zum ersten Male in ihrem Leben — die Sprache und schnappte unangenehm nach Luft. Dann sah sie die Tochter starr an und sagte: „Wenn du so eine lässliche Gegenart: ob etwa die Kinder im Winter, wenn die Leide zugeflogen seien, loszulassen ausgehakt werden. Sie verbiß sich wieder nicht etwa das Baden, sondern sieß ihr Bitterkeit ruhig wissen, daß die Sache mit dem Storch ein vernünftiges Fächchen haben müßte. Frau Vollmann riefte aus der Tiefe, schloß sich in ihrer Remonade ein und betete um Gerechtigkeit, wobei sie keineswegs sich selbst als Objekt der göttlichen Gnade empfahl, sondern fälschlicherweise ihre Tochter. Lote konnte aber gut und gern auf die Verantwortung des Himmels verzichten, da sie es vorzuziehen hatte, der Sicherheit wegen das Buch des beneideten und durchaus geachteten Hochschiffers zu Rate zu ziehen.

Nach einer halben Stunde erschien Frau Vollmann schillig gekleidet, gerast, im Pelis ungeschickter Charakterfächer und anderer deutlicher Kleinmütigkeiten. Sie trat vor ihr Tochter hin überließ sogar die auf dem Rittstler liegende Buch benutzte: „Nun ist bereit, die die Unangenehmheit von vornhin und hatte doch nicht mehr als Gespräch auf so offene Dinge bringen dürft.“ Damit reichte sie ihrer Achtzehnjährigen die ehrentingelächelte Hand und sah sie mit einem einen Blick ihrer kleinen Germanen an. Die Augen berendogen allein schon die Jugendzeit der deutlichen Nationalen Vollpartei vorerfindlicher Pflicht war.

Und da es das das Unrecht: Der Vermittlungsamt wurde trotz der durchs Gebet ertragenen östlichen Unterlaan — absehnlich. Unrecht! Denn Lote behielt die Freiheit, zu behaupten, die Eltern müßten ihren Kindern Augen für Augen entgegenhalten, die in normativen Zeichen steht.

Der Buddha aus Jade.

Von Ruzi Nichte.

Simme interessiert sich plötzlich für Kunstgegenstände. Er betrachtet lange und mit Kennenlernen einen kleinen chinesischen Sausator mit einer Buddha-Bildung. Er hat seinen Blick auf ein leeres Stille. Hierin gehört gleichfalls ein Buddha, erläutert der Kunsthandwerker. „Seid ihr ein verlorangegangener. Und es dürfte schwierig sein, einen Erlass zu finden. Überhört Sie! Das Material muß Jade sein; die Figur muß dieselbe Größe haben und gleichfalls im Stil der Wingerperiode gefestigt sein. Wir können höchstens eine gläserne Nachbildung anfertigen lassen, falls Ihnen an der Vollständigkeit des Aktes liegt.“

„Ja, werde mir das einmal überlesen“, sagt Simme. „Jedenfalls nehme ich den Akter. Was kostet er?“

„Dreitausend Mark.“

„Wieviel?“

„Ja, werde mir zahlen.“ Simme legt drei Tausendmarkstücke auf den Tisch. „Ich muß aber darauf bestehen, daß Sie alles davon legen, mir ein echtes Pendant zu der Buddhafigur zu finden. Neben Sie in den meistelischen Fachbüchere Interzelle auf meine Kosten auf? Sie ist meine Adresse.“

mit die Gewißheit, ich war äußerlich ein Greis geworden in diesen Tagen. Ich wußte, meine Frau, ein junges, lebendiges Geschöpf von kaum zwanzig Jahren, lebenslustig, glückselig, hätte mich noch als Krüppel betrachtet. Da war es besser und menschlicher, nicht wieder aus der Beriefung aufzustehen und lieber hier den Tod zu erwarten.“

Steuermann Carlens von der Brigg „Eleonore“ schwebte. Wir saßen bis spät in die Nacht ohne ein weiteres Wort beizammen. Ich fühlte, daß mich Schmeigen Verfluchen ließ, und drückte ihm beim Abschied lange seine Hand.

Als ich im nächsten Jahre abermals in Shanghai an Land ging, hatte man ihn drei Wochen vorher begraben. Er war aus einem Epiumtraud nicht wieder erwacht.

Die Weber

Beten, beten will ich lernen,
Aber nicht zu goldenen Sternen,
Nicht zu Göttern, die sie machen,
Die ob unsres Elends lachen.

Beten will ich zu der Stärke
Meines Herzens, zu dem Werke
Unser Kettensprengrung, beten
Und dabei den Webstuhl treten.

Bei und arbeit! Will's erfüllen,
Aber nicht nach ihrem Willen.
Alles was vom Mund mir geht,
Ist ein Fluch und ein Gebet.

Otto Krille („Aus engen Gassen“).

Und er konnte es ja glatt tun, denn er war sicher, daß Herr Simme und der Agent nicht zusammenkommen würden. Der Kunsthandwerker ließ sich die Hände, und dann wartete er auf Simme.

Simme aber kam nicht. Sondern ein Bote, der einen Brief brachte: „Ich bin Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, daß Sie die Buddhafigur für mich aufgetrieben haben, und vor allem, daß Sie dem Agenten sofort fünftausend Mark dafür bezahlt haben. Es war natürlich die halbe besterliche im besten Zustand, und dann wartete er auf Simme, aber Simme übernahm nichts von dem Geld, sondern ließ es was. So wurde ich mich denn über die zweitausend Mark, die mir der Handel eingebracht hat. Seien Sie das nächste Mal gewarnt, Sie sind ein Kaufmann von Kaufmann für Kunden! Dies ist Ihnen freundschaftlich für erneuener Simme, der natürlich mittlerweile über alle Berge ist...“

Kud' all.

Von Sino Sgora.

Ein Mann, der in seiner Jugend gestohlen hatte, kam nach zwanzig Jahren zurück in seine Heimat. Er dachte, die Zeit hätte die Erinnerung an seine Vergangenheit ausgelöscht. Einige Erfolge besaß er, die er in langjähriger harter Arbeit gesammelt hatte; die benutzte er, um ein bescheidenes Gedenken aufzumachen. Das Gesicht blühte und der Mann nahm wieder den Verzeih mit den früheren Gefährten auf und ging an Feiertagen mit ihnen ins Wirtshaus zum Kartenspiel. Er tat sogar noch erregt; er zeigte sich in der Kirche und gab den Armen Almosen. Man fand, er sei ein guter, gefälliger Kamerad.

Wie die Dinge lagen, dachte er daran, sich, wie man es nennt, eine Familie zu gründen. All war er noch nicht, Geduld hatte er auch und an schönen Mädchen fehlte es nicht in der Gegend. Auf eine Frau war er ein Auge, und sie sagte nicht nein. Und da er nun gern nach der Ordnung verfuhr, sprach er mit dem Vater, mit dem er sich gut stand.

Der Vater war grundsätzlich nicht dagegen, schon wegen der nicht zu verachtenden Vermögenslage des Freiers; nur — es war da ein Aber —. Der Mann begriff und gab dem Gedanken an die Verheiratung auf. Der andere aber wollte ihn irgendwie bestechen und sagte hierzu: „Du lieber Simme, warum sollt du dich damals nur kriegen lassen? Denn, weißt du, das Schicksal war, daß sie dich erwählt haben.“

Ein andermal kam in seinen Tagen ein Bauer aus der Umgegend. Es war ein flehner, unterlegter Mensch mit ganz verzerrtem Gesicht, aus dem die wüsten Augen die Zolchspitzen schienen. Zuerst sprach er von der Ordnung, die sehr gut zu werden verdrach, dann vom Markt und den wiederfindenden Viehpreisen, und daß der Augenblick weder für Kauf noch Verkauf günstig sei, schließlich schloß er ab: „Ich habe den Markt, das ist ein Gewinn, der die Weltmacht demut hat, um anderer Leute Hüchlichkeit zu besitzen und zu plündern.“ Und kein ganzes Gesicht, das langsam an eine Furchtschnecke erinnerte, redete sich nach vorn, und die kleinen Augen flüchteten den anderen mit bösem Blick an.

Ein drittes Mal begegnete es dem Manne, daß er einen Briefwechsel fand, in der viel Geld steckte. Sofort trat er dem Eigentümer hin, einem fettglänzenden Händler vom Lande. Dieser nahm sich gar nicht die Zeit ihn zu danken, sondern schloß er sein Geld und sagte dann: „Ist es ein Vermittler, ist es, um den Webstuhl, seinen Fingerring geben zu müssen.“ Es fehlt ein Sunders. Der Mann bebauerte seine Unfind. Verachend. Der Händler bestellte ihn wieder zur Tür, schlug ihm auf die Schulter und wiederholte nun autmündig: „Ich, ja du, Teufel noch mal, — wir kennen uns doch mit Versehen uns ja! Verzeihen — hätten Sie sich das Geld nicht genommen, dann hätte ich es Ihnen ja doch geschenkt.“

Am selben Abend — auch weil seit kurzem die Geschäfte nicht mehr zum besten standen — ging der Mann wieder schlafen. Doch — ungeschicklich war er nun einmal war: sofort fiel er der Qual in die Hände.

Schmeißl-Korrenspiel-Naturkundebeuch leider nicht zur Zufriedenheit des Lesers geflärt sein.

Frau Vollmann riefte zum zweiten Male aus der Tiefe. Bei ihrem Rufen, sie flüchtete, er begriff, tupte die Fische von seiner Zigarre, sagte: „Allo, du bist aufgeregt, ich werde selbst mal...“ und ging hinüber in das gefährliche Gemach, wo Lote sich gerade die Augenbrauen nachschau. Dort trat er vor die verlorene Tochter hin, sah sie überlegen an, drehte an seiner Uhrzeit, wuschte sich den Schweiß von der Stirn, und sprach: „Ich habe dich vermissen, du bist nicht hier, du willst dich nicht mit deiner Mutter vertragen?“

„Doch! Ich will nur...“

„Ehe nicht!“ brüllte Herr Vollmann. „Unanständige Worte!“

„Ich läge nicht! Ich sag! Oder hast du vielleicht mit einem Jahre noch geglaubt, daß...“

„Weiter kam sie nicht, denn Herr Vollmann gab ihr eine Ohrspeiche. Dann schlug er in rittstlicher Ammanlung vor seinem Gegner die Säden zusammen, machte sehr und ging in sein Zimmer, wo er seine Frau auf die Stütze kufte. Sie hauchte: „Das hat man sich verdient; dazu hat man seine Kinder mit Schmeigen geh...“

„H!“ machte Herr Vollmann und legte die erfasste Zigarre aus Vollen auf die Tischplatte. Das gab Frau Vollmann das Vermissen wieder. Sie wandte sich mit kurzatiger Gebärde nach jener Richtung, wo die mikrotene Tochter amte, und rief: „Ich habe keine Tochter mehr!“ Dann ging sie drei Schritte nach rechts, wo das Sofa einladend winkte, und laut selbstverständlich zusammen.

Was nun folgte, war selbstverständlich. Lote durfte ohne elterliche Genehmigung nicht mehr das Haus verlassen. Sämtliche Leute männlichen Geschlechts über fünfzehn Jahre wurden von den Sonntagseingangsstunden aus ausgeschlossen. Wenn Lote eine rechte Besuche als nicht mehr befragt inquiriert über Ort, Zeit, Art und Inhalt der Zusammenkunft ausfragt. Einmal freilich nach dem Haus, denn auch eine Freundin hat Verzeihen und manchmal auch ein Telefon, durch das man mobilisieren das Wort „Magare“ flüchtern kann.

Eines Tages riefte Lote aus.

„Eines Tages riefte Lote aus: „Ich habe den Markt, das ist ein Gewinn, der die Weltmacht demut hat, um anderer Leute Hüchlichkeit zu besitzen und zu plündern.“ Und kein ganzes Gesicht, das langsam an eine Furchtschnecke erinnerte, redete sich nach vorn, und die kleinen Augen flüchteten den anderen mit bösem Blick an.“

Simme geht, mit einem äußerlich verpackten Sausator unter dem Arm. Erna sechs Boden später klingelt der Kunsthandwerker Simme an: „Herr Simme dort? Guten Morgen, Herr Simme! Stellen Sie sich das Glück vor: eben kommt einer meiner Agenten zu mir, der mein Zehntel einer Buddha-Bildung hat.“

„Er hat doch nicht etwa ein Pendant zu meinem Buddha gefunden?“

„Doch, doch! Fast genau das gleiche Stück! Wenn nicht eine andere Künstlerezeichnung darauf wäre, könnte man annehmen, es wäre überhaupt derselbe Buddha. Jedenfalls haben Sie reiches Glück!“

„Das freut mich außerordentlich! Was soll denn der Buddha kosten?“

„Mein Agent verlangt allerdings fünftausend Mark.“

„Da, wenn Sie es sich noch einmal überlegen wollen.“

„Ich was, zahlen Sie den Mann aus! Ich muß mich heute in Ihr Geschäft und bringe Ihnen das Geld und Ihre Provision.“

Der Kunsthandwerker beachte seinen Agenten fünftausend Mark, denn fünfhundert wollte er natürlich außer seiner Provision nebenbei verdienen.

Opfer der Raubgiffelbekämpfung

Der Giftmord am Völkerverbündeten Dr. Pagador

Dr. Antonio Pagador, der kürzlich beim Verlassen eines Schiffes in Valparaiso (Chile) einen geheimnisvollen Tod fand, war ein Gelehrter von Welt. Seit Jahren galt er als einer der bedeutendsten internationalen Spezialisten auf dem Gebiete der Raubgiffelbekämpfung, und in Genuß dieser seiner Bedeutung hatte ihn der Völkerverbund eine wichtige Mission in Amerika anvertraut, die ihn, so vertrieben die Freunde des Verstorbenen, in den Kampf zu führen mußte.

Dr. Pagador, der als Mediziner stammte, erwarb sich schon in der spanischen Hauptstadt große Verdienste um die Raubgiffelbekämpfung. In den Kreisen der spanischen Intellektuellen machte sich nach dem Kriege der Kolonien besonders gefährlich bemerkbar. Sehr viele Künstler und bekannte Schriftsteller lobten den

von Dr. Pagador eingeführten Entwässerungsplan für Gesundheit und ihr Leben zu danken. Während seiner Tätigkeit als praktischer Arzt sah Dr. Pagador ein, daß eine erfolgreiche Bekämpfung des Uebels nur durch die Ausrottung der Würzeln, des Handels mit Raubgiffeln selbst, sich ermöglichen ließe.

Der junge spanische Arzt stellte sich dem Völkerverbund zu dieser Aufgabe zur Verfügung. Er schloß bei der bekannten Opiumkonferenz in Genf (1906) eine bedeutende Rolle. Schließlich erhielt er vom Völkerverbund den offiziellen Auftrag, den Raubgiffelhandel in Amerika, besonders in Südamerika, zu untersuchen und die zu ermittelnden Agenten den Behörden zur Verfolgung anzuführen.

Dr. Pagador machte sich an die Arbeit, die mehr der eines Detektivs als der eines Arztes entsprach. Bald hatte er ermittelt, daß die ganze Röhre des Stillen Ozeans von San Francisco bis nach Valparaiso die heimliche Eingangspforte der Raubgiffel war.

Neuport ist der Umschlagplatz, von wo die Ware aus den Händen der chinesischen Lieferanten an die amerikanischen Konsumenten weiterverleitet wird. Neuport ist ein Zentrum für den Raubgiffelhandel. Hier aus Panama, der Justizinstanz dieser heimlicher Erzeugnisse, bestim eine große Anzahl heimlicher Lager. Im Chinatown-Quartier von Panama sitzt Dr. Pagador ebenfalls auf bedeutende Verstecke geschnittenen Ware. Vor allem sind es die Behörden, die die Fäden der Organisation in Händen halten. Eine geheimnisvolle, gefährliche Organisation, die ihre unterirdischen Verbindungen zu den Polizei- und Zollbehörden überall in der Neuen Welt von Alaska bis hinunter zum Feuerlande besitzt, und der entgegenzutreten höheren Tod bedeutet.

Dr. Pagador hatte den Mut, die Bekämpfung des Raubgiffelhandels trotz aller Warnungen doch zu unternehmen. Von Valparaiso, seinem Hauptquartier aus, bezifferte er alle amerikanischen Staaten, um zunächst Material zu sammeln. Dann ging er zum Angriff über. Er veranlaßte die Behörden zu strengster Überwachung. Die Raubgiffel wurden beschlagnahmt. Spezialeinheiten wurden eingesetzt. Ein ganzes Heer von Agenten setzte sich um die wichtige Schmugglerorganisation. Das einzige noch darin stehende Netz war, dessen Präsident Segura sich weigerte, die Anweisungen Dr. Pagadors zu befolgen. Man kam die Revolution in Peru, und Segura wurde geflüchtet. Sein Nachfolger schloß sich den Vereinbarungen an, und damit kam es zur Katastrophe. Die amerikanische Raubgiffel-Welt stand vor der entscheidenden Niederlage —

— sie beschloß, den gefährlichsten Gegner aus dem Wege zu räumen.

Dr. Pagador machte es seinen Feinden leicht. Er ging mit einer Tollkühnheit vor, die ein Spiel mit dem Feuer bedeutete. Er besuchte bei Nacht und allein die Schlafquartiere der Schmuggler; auf der Insel Martique ging er nur durch einen besonderen Wächterposten zu einem Wohnort. Als er vor kurzem in Neuport weilte, wurde er Tag und Nacht von geheimnisvollen Agenten verfolgt und beobachtet. Er beschloß, heimlich abzureisen. In das Boot, das ihn an den Dampfer nach Valparaiso brachte, sprang im letzten Augenblicke ein unbekannter Mann — aber kein Komplize — zu verschwinden die Freunde des spanischen Arztes. Zunächst nahm die Fahrt ihren völlig programmatischen Verlauf. In Colon (Panama) hatte der Dampfer einen kurzen Aufenthalt. Dr. Pagador ging an Land und trank ein Glas Milch, das ihm ein Ero-

bernehmer verlanfte. Von diesem Augenblick an stellten sich die ersten Vergiftungserscheinungen bei ihm ein. Alle Gegenmittel erwiesen sich als unrichtig. Als das Schiff in Valparaiso landete, wurde Dr. Pagador auf einer Bahre an Land getragen. Er starb wenige Stunden darauf. Die Leobduktion? Wahrscheinlich war in die Milch eines der unheimlichen nicht wahrnehmbaren amerikanischen Würgergiften gegossen worden. Dieser Anschlag wird wahrscheinlich die spanischen Ärzte Dr. Gomez Silva und Dr. Mendez Ruzes, die den Toten obduziert haben. Der politische Nachweis einer Vergiftung ließ sich jedoch nicht erbringen. Der Völkerverbund hat die peruanische und argentinische Regierung um Verichterstattung erucht.

Opfer des Orkans über dem Schwarzen Meer



Das Boot des italienischen Passagierdampfers „Comandante“.

Ueber dem Schwarzen Meer herrschte vor einigen Tagen ein „furchtbarer Orkan, das mehrere Schiffe auf die Riffe der Westküste liefen. In allen Fällen konnten die Mannschaften und Passagiere der gestrandeten Schiffe gerettet werden, doch ist der Sachschaden, den die verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften erlitten haben, außerordentlich hoch.

Die Ballade von der Lebertwurst

Das war der Herr Reichstagsabgeordnete Karl Schneidenwind von der Wirtschaftspartei, Pfarrermeister in Mühlheim b. Köln, der lang die Ballade von der billigen Lebertwurst auf der Tribüne des Reichstags. Was brauchen wir in Deutschland, namentlich in Köln, billiges Gefrierfleisch, bei uns ist alles billiger und besser.

Bei uns in Köln kauft man vorzügliches Rinderfleisch zu 30 Pfennige und Milch-Wurst zu 20 Pfennige das Pfund!

Es ging ein Rud durch die jubelnden Reichstagsabgeordneten. Man sah das Ende aller Art in Deutschland vor sich. Sendboten machten sich auf den Weg, um das neue Rauschen, das Herr Schneidewind verheißt hatte, zu erben.

Die „Athenische Zeitung“ in Köln schickte telegraphisch einen Mann zum Reden des Herrn Karl Schneidewind. Er kam mit Fett und Wurst zurück. Aber das Fett, schönste Qualität, kostete 40 Pf., und die Lebertwurst 1,80 Mk. das Pfund! Seitdem grübelt man in Köln wie im Reichstag über dem Rästel. Wie kommt es,

und wie wird dieser Passus der Rede des Herrn Schneidewind sich im hienographischen Bericht lesen?

Sturm an der kanadischen Küste.

Schwere Stürme und ungewöhnlich hoher Wasserstand während der Flutzeit haben längs der Küste großen Schaden angerichtet. Man ist sehr beklagt wegen des Schiffes der 75 Einwohner der „Leontine“ einer Sandlinie am Eingang des 10. Jahrhunderts gelangte, als neuerer Erbauer der Bremer gegen die See geschickt ist. Der 2300-Tonnen-Dampfer „Rafalind“ meißel brachlos, daß er 160 Kilometer nördlich von Sable Island die Schranke bezwungen hat und hilflos im Sturm treibt.

das die Wurst, die Herr Schneidewind in Berlin mit 20 Pf. anpreist, in Köln 1,80 Mk. kostet?

Es gibt nur eine Erklärung. Die Pfarrermeister der Wirtschaftspartei haben sich zu einem ganz großen politischen Freischuß angeschlossen und haben deshalb vorwiegend deren Schneidenwind die Ballade von der billigen Lebertwurst vortragen lassen. Die Nachricht davon, daß Herr Schneidewind seinen Wurstpreis von 1,80 Mk. auf 20 Pf. herabsetzen wollte, ist nur noch nicht nach Köln gedrungen.

Man lese doch Herr Schneidewind's Lagen, wenn ihm seine Wurst für 1,80 Mk. entgegengeschoben

Blutiger Abbruch eines Liebesverhältnisses

In der vergangenen Nacht wurde durch einen Angefallenen der Gemarkung in Oberbayern die 18jährige Tochter Hedwig der Witwe Reichmann auf dem Hofe ihrer Mutter ermordet aufgefunden. Der verheiratete Vater stellte fest, daß das Mädchen durch Stiche in den Hals getötet worden war; wahrscheinlich sind Messer und Faustschläger benutzt worden. Die Missetat fand insofern eine rasche Klärung, als der Täter sich noch in der Nacht der Kriminalpolizei in seine Hand, die ihn sofort verhaftete. Es handelt sich um den 20jährigen Knudwit Otto Schirbe aus Degg. Die beiden jungen Leute hatten ein Verhältnis miteinander, das sich in der letzten Zeit gelockert hatte. Am Laufe einer Auseinandersetzung, die Schirbe gestern Abend mit dem Mädchen hatte, muß er dann das Messer gezogen und dem Mädchen die tödlichen Stiche beibrachte haben.

Deutscher in Frankreich unter Verdacht verhaftet.

Wie Sabos aus Poulange-sur-meuse, ist in einem Dorfe der Umgebung ein junger Mann namens Hermann Gams, aus Samburg gebürtig, wegen Kanakubereit verhaftet worden. Der Verhaftete erklärte, er sei in einer waldigen Gegend in Frankreich in Belgien beschäftigt gewesen und, nachdem er dort anständig geworden sei, habe er vor einigen Tagen die französische Grenze überschritten. Die Polizeibehörde glaubt, daß Gams mit dem Völkerverbund in Verbindung steht, und daß er in der Verhaftung befreit jedoch einseitig, diesen Verdacht bezuglich zu haben.

Neuer Vollerjahr-Antrag

Rechtsanwalt Rosenfeld, der Vertreter des zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Lagerverwalters Vollerjahr, hat einen neuen Antrag an das Reichsgericht gestellt, um die Affäre Vollerjahr trotz der mangelhaften Vernehmung des französischen Meuturants Joli doch noch in einem befriedigenden Sinne zu lösen. Rechtsanwalt Rosenfeld hat um die Vernehmung des Schriftführers Verthold Jaco b und des ehemaligen Volksbeauftragten Esler Kohn erucht, denen gegenüber Joli geäußert haben soll, daß Vollerjahr der Verräter nicht sein könne, da er den Namen des wahren Verräters kenne. Die bisherige Vernehmung Jolis steht nach dem letzten Zwischenfall auf erhebliche Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde muß die inbetrachtene Neuvernehmung zurückgefordert werden. Rechtsanwalt Rosenfeld macht geltend, daß Vollerjahr nur auf Grund indirekter und nicht direkter Zeugnisse verurteilt worden ist.

Schwimmer in Ostfriesland-Gebiet.

In Ostfriesland unternahm ein junger Uferbewohner, L. T., den fähigen Versuch, von der vor Kapshof gelegenen Rodebank zum Damer zu schwimmen. Ungefähr 900 Meter vom Schwimmer entfernt wurde plötzlich ein riesiger Hai gesichtet, der sich ihm näherte. Das Boot verlor die Ostfriesen, bis er nur noch wenige Meter von Taster entfernt war, ohne daß der Schwimmer etwas von der Gefahr ahnte. Erst durch die Schiffe, die das Tier über, wurde Taster aufmerksam; der Schreck lähmte ihn so, daß er in das Boot gezogen werden mußte.

Hochwasser in Frankreich

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, sind in der dortigen Gegend durch die heftigen Regenfälle der letzten Zeit Ueberflutungen und Erdbeben hervorgerufen worden. In dem Orte Langouen sind gestern Abend mehrere hundert Tonnen Erde und Gestein ins Rutschen gekommen und haben ein Wohnhaus, das glücklicherweise bereits geräumt war, vollkommen zerstört.

Jährliche andere Häuser sind beschädigt worden. Zehntausende von ihnen mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Am Ufer der Gironde sind ferner durch die Wellen eines mit großer Geschwindigkeit

vorübergehenden Dampfers zahlreiche kleine Schiffe zum Sinken gebracht und die zum Schutz vor Ueberflutungen angelegten Mauern und Dämme an mehreren Stellen beschädigt worden, so daß große Ueberflutungen befürchtet werden.

Nach Paris wird von neuer Hochwassergefahr bedroht.

Die Seine hat gestern früh bereits einen Stand von 3,70 Meter erreicht. Ein weiterer Steigen wird im Laufe des heutigen Tages und der kommenden Nacht erwartet.

Schwierigstes Land für Forscher

Zur Durchquerung der großen arabischen Wüste Roba el Chali

Eine der bedeutendsten geographischen Leistungen ist dem Engländer Bertram C. Thomas zu verdanken. Der südöstliche Teil Arabiens zwischen dem Wendekreis des Krebses und dem Sudarum-Gebiet, dem Küstenstreifen am Arabischen Meer, den Geographen unter dem Namen der Wüste Roba el Chali und als

völlig unerforshtes Gebiet bekannt, hat dadurch seinen Charakter als Terra incognita verloren. Am 7. Oktober 1930 begann Thomas in Dufar an der Wehrhaufsteife seine Reise und erreichte am 21. Februar Dohar am Verfallenden Golf. Zur Durchquerung der eigentlichen Wüste brauchte er 58 Tage, darunter 45 Marschtage. Er hatte 30 Araber und 40 Kamel in seiner Karawane; den größten Teil seiner Begleitung schickte er jedoch zurück, nachdem er die feindlichen Bergstämme glücklich passiert hatte. Auf seiner Reise hat Thomas viele wichtige Entdeckungen gemacht, deren wissenschaftliche Wertung seine Kräfte nicht in die richtige Weite rücken wird. Der vorläufige Bericht, den Thomas in englischen Blättern von seiner Unternehmung gibt, ist nicht, falls unbewegt und erwähnt nichts von den großen Gefahren, die mit dieser Unternehmung zweifellos verbunden waren.

Denn von jeder war Arabien eines der gefährlichsten Gebiete für Forscher,

Verfolgungswut herein. Der Tod drohte jedem Europäer, der es wagte, über den idmalen Küsten saum hinaus ins Innere zu gelangen.

Aber die Gefahr lodte nur noch mehr. Meffa und Medina waren von jeder die Hauptnahrungspunkte. Der Erste, von dem man bestimmte weiß, daß er dorthin gekommen ist, war im 16. Jahrhundert der Vologaner Barma, der als Christ erkannt und grausam gefoltert wurde, aber dann doch glückselig entflohen konnte. Im 18. Jahrhundert gelangte als neuerer Entdecker der Schweizer J. B. Burthard nach Meffa. Er hatte lange im Orient gelebt und konnte es wegen im Jahr 1814 als arabischer Wäcker vertrieben von Zofim am Roten Meer nach Djeddah, der Hafenstadt Meffa, zu reisen und sich von dort weiter ins Innere zu wagen. Nach ihm kam der Engländer Richard Burton, der unter erheblich schwierigen Umständen im Jahre 1853 aus Jiel gelangte. Ihn lernte in Kairo ein Deutscher, der Reichler von Malhan kennen, der schon große Reisen in Afrika hinter sich hatte und von den Engländern Burton's geoffenbart wurde, daß auch er beiläufig sollte es wagen, nach Meffa zu gelangen.

Zur Vorbereitung machte er längere Reisen nach Nordafrika und

lernte dort arabische Dialecte.

In einem Raffehaus von Alger kaufte er sich einen armen Mohammedaner, der ihm seine Namen abtrug, während Malhan unter dessen Namen die Pilgerfahrt nach Meffa unternahm. Das war keine leichte Sache, es verriet es nämlich, daß er ein Europäer sei, und außerdem, um in Meffa von der Rolle des frommen Pilgers zu lassen. In Meffa wählte ihm sein ein großes Maßgefäß anzuheben, denn da er sehr freisinnig war, und ihn sein Führer überall als absterblichen Bräutigam ans

zurückzuführen Gegenstands zahlreiche kleine Schiffe zum Sinken gebracht und die zum Schutz vor Ueberflutungen angelegten Mauern und Dämme an mehreren Stellen beschädigt worden, so daß große Ueberflutungen befürchtet werden.

Nach Paris wird von neuer Hochwassergefahr bedroht.

morau zufällig amfende „Landsleute“ ihn begrüßen wollten. Da Malhan's Sprachkenntnis denn doch nicht hinreichte, um diese Lausung auch so kritischen Augen gegenüber aufrecht zu erhalten, geriet Meffa in furchtbare Unruhe, die üble Folgen gehabt hätte, wenn Malhan nicht unter außerordentlichen Umständen hätte entfliehen können.

In Sidarabien, im Lande Hadramaut, hat im vorigen Jahrgehört ein anderer Deutscher, Adolf von Wrede, berichtet. Er sprach vorzüglich Arabisch und ermede mit seinem brünetten Neuker durch aus den Arabien. Orientale zu sein.

Er gab sich als frommer ägyptischer Pilger aus, und es gelang ihm auch, während langer Zeit diese Lausung aufrecht zu erhalten. Ein Beduine, mit dem er Vertrauensverhältnis geschlossen hatte, orientierte sich in rührender Weise für ihn auf. Schließlich wurde er aber durch einen unglücklichen Zufall als Spion verdächtigt und erst nach großen Unannehmlichkeiten wieder freigelassen. Als er dann nach Europa kam und seine Berichte vorlegte, glaubte man ihm nicht und erklärte ihn für einen Spion. Alexander von Humboldt, mit dem er sich nicht so freundschaftlich verhielt, erklärte ihm für einen Aufschneider, und seine Gegner haben es leicht, einige Unwahrscheinlichkeiten in seinen Aufzeichnungen zu benennen, um ihn völlig zu discredieren. So kam Wrede um die Frucht seines unter so gefährlichen Umständen vollbrachten Lebenswerkes.

Er ging nach nach Amerika, wo er verblieben ist. Seit der bereits erwähnte Freiberger von Malhan auf seine Berichte herab und stellte wie auch andere englische Reisende fest, daß Wrede völlig die Wahrheit gesprochen hatte. So wurde der deutsche Forscher wieder rehabilitiert, freilich zu spät für ihn.

